

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 7 (1931)  
**Heft:** 30

**Artikel:** Ich bin einen Tag lang Bundespräsident  
**Autor:** Zbinden, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-752996>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ich bin einen Tag lang Bundespräsident

## SCHULERAUFSÄTZE AUS EINER BERNER DORFSCHULE

An einem schönen Tage bekam ich Bericht, morgens um 10 Uhr im Bundesgebäude zu sein. Denn ich war zum Bundespräsidenten gewählt worden. In erster Linie ging ich zum P.K.Z. und kaufte mir dort eine Kleidung für 250 Fr. Von da ging ich in einen vornehmen Schuhladen und kaufte mir ein Paar der schönsten Schuhe. Jetzt noch einen Hut und dann ein Auto. Nicht ein Lastwagen, sondern ein ganz modernes Luxus-Auto. Ich bestellte mir einen zuverlässigen Chauffeur, der das Auto lenken sollte. Als ich meine Einkäufe gemacht hatte, fuhr ich und mein Chauffeur nach Hause. Ich kleidete mich in meine neuen Kleider und parfümierte sie so, daß es einem ganz geschmackvoll wurde. Jetzt setzte ich mich in einen Lehnsessel und tat keinen Streich mehr. Vor Aufregung konnte ich nicht schlafen. Der Morgen kam, und ich stand auf und ging nun wieder in meine neuen Kleider. Ich begab mich zum Essen. Pottz Teufel abeinander, wie schaute ich, als es Stierenaugen gab. Ich dachte: «Das ist schön, daß, wenn man schon am Morgen Stierenaugen sieht.» Es wurde halb zehn Uhr, und ich war bereit, ins Auto zu steigen. Der Chauffeur und ich fuhren nun zusammen nach Bern. Pottz! Wie schleuderte das meinen Stierenaugenbauch hin und her. Auf einmal waren wir vor dem sog. Bundeschüttü angelangt. Nun wurde ich in mein Büro geführt. Hai da! Der Bundesrat M. war in meinem Büro und saß in einem der Polsterstühle. Er gaffte mich so an, daß er den Mund offen vergaß. Ich reichte ihm die Hand. Ich ließ ihn aus meinem Büro bringen, er solle lieber heim. Jetzt nahm ich mir Platz und steckte eine ganz teure Zigarette in Brand. Nun fing ich an zu regieren und teilte Befehle aus nach Noten. Ich schrieb alles auf, was geschehen werden müsse. Ich ließ in den Zeitungen miteinander, daß ich jetzt der höchste sei, und daß sie sich vor mir in acht nehmen sollen. Ich verlangte eine ansehnliche Summe für meine Mühe am vorigen Tag. Eine Villa für mich müsse gebaut werden auf Kosten des Staates. Gelegen an einem schönen Orte. Die Straßen müssen erneuert werden, daß ich als Bundespräsident anständig im Auto sitzen könne und nicht immer hin- und hergeschleudert werde. Nun kommt mir noch im letzten Augenblick in den Sinn, noch zu notieren, daß ich, wenn ich alt bin, von ihnen eine recht schöne Pension bekomme. Nun war der Tag vorüber und ich konnte mit einem schönen Schübel Geld abfahren.

G. Soltermann, 9. Schuljahr.

Eines Tages wurde ich Bundespräsident. Ich kann nur befehlen. Wenn die Leute heiraten wollen, müssen sie zu mir kommen, und ich will ihnen dann sagen, ob sie zusammen heiraten sollen oder nicht. Weil ich auch noch nicht verheiratet bin, darum lasse ich das so machen. Wenn einmal eine schöne Frau kommt, und sie mir paßt, sag ich: «Sie passen nicht zusammen.» Und lasse ihn gehen und heirate sie selbst. Lasse um die ganze Schweiz eine Mauer bauen, die 20 m hoch und 8 m breit ist, daß andere Länder nicht in die Schweiz kommen können. Meine sieben Brüder waren gewöhnliche Soldaten, und ich ernenne sie zu Offizieren. Einer Leutnant, der andere Major, die andern fünf Oberleutnant und ich Bundespräsident. Ich habe einen eigenen Coiffeur, der mich rasiert. In meiner Freude wächst mir der Bart immer gerade wieder nach, weil ich jetzt Bundespräsident bin. Ich lasse kein Haus bauen, weil ich schon eine schöne Villa habe, auf dem Fischstrain im Räbli. Als der Tag fertig war, befahl ich, daß ich noch einige Tage Schulerferien habe. *Fritz Ramseier, 8. Schuljahr.*

Eines Tages wurde ich einstinstinstig von dem Volke als Bundespräsident gewählt. Am 7. Februar sollte ich im Bundespalast auf dem Stuhl des ausgewiesenen Bundespräsidenten sitzen und das Land regieren. Eine Woche vorher sprang ich ans Telefon. Ließ ein Auto kaufen und einen Chauffeur anstellen. Es soll ein neuer starker und gut gebauter Hupmobilwagen sein. Als der Chauffeur und der Wagen vorhanden waren, schickte ich den Chauffeur nach Bern um Folgendes zu kaufen, das ich aufschrieb:

1. Neue Schale mit Krawatte, Stehkragen, Hut;
2. Feine Schuhe aus Krokodilleder;
3. Fünf Schachteln Zigaretten, beste Aegypten-Marken.

4. In die Zeitung ein Heiratsgesuch, das lautet: Feiner Herr, Bundespräsident, sucht eine schöne und fleißige Frau. Nicht zum melden, sondern zum Sport treiben und als Hausfrau, in einer schönen Villa an der Aare gelegen.

Dieses war in drei Tagen alles vorhanden. Nun wartete ich schmunzelnd den 7. Februar ab. Morgens 9 Uhr stand ich auf, zog die neue Schale an, drehte den künstlichen Schnauz zurecht, ab mein Morgenessen, das aus feinem Wein, Gebäcke und aus Dessert bestand, und rauchte eine Zigarette. Der Chauffeur war schon bereit, und wartete. Als ich fertig war, sprang ich elegant in den Wagen, sagte der Frau noch einmal Adiö, dann sagte ich zum Chauffeur, der Kari hieß: «Gas, Kari! Gas, Kari! der dritte ich, Schuß!» Wir fuhren mit 120 Kilometer durch die Enge hinein. Als ich vor dem Bundespalast war, wurde ein Teppich ausgebreitet, damit ich die Schuhe nicht beschmutze. Dann kam ich von einem Diener geführt im Bureau an. Da schaute ich nach was vorher geschrieben war, dann sprach ich zu den Bundesräten: «Ja, das ist alter Schmarren, das muß anders werden, und zwar wie folgt. Ich nahm ein Schreibbuch und schrieb auf.

1. Die Auto dürfen so stark fahren wie sie wollen, aber die Verantwortung haben sie.
2. Strafen müssen breiter und schöner sein.
3. Es sollen mehr Verbauungen und Sprengungen in den Bergen vorgenommen werden, wegen Verschüttungen.
4. Ein großes Luftschiff und eine Menge Flugmaschinen müssen vorhanden sein.
5. Die Zölle sollen billiger sein.

Als ich dies alles aufgeschrieben hatte, gab ich dem Nationalrat und Ständerat Bericht über die zur Ausführung kommenden Arbeiten. Nach dem nahm ich zwei Millionen in Noten als Belohnung, Gold und Silber mit und zündete eine Zigarette an, und verließ den Palast. Draußen wartete Kari schon, und ich konnte einsteigen. Dann fuhren wir wieder mit Vollgas nach Hause.

W. Loosli, 9. Schuljahr.



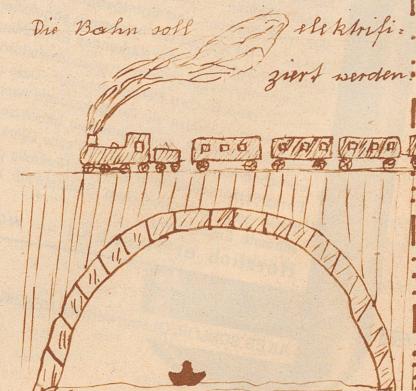
So sollte Bern werden



Dann befahl ich dem Chauffeur, er solle vors Bundeshaus fahren

Wenn ich einmal Bundespräsident wär,  
Ich würde den ganzen Tag regieren,  
Und könnte dann recht blagieren.  
Ich würde mich führen in den schönsten Palast,  
Den uns die Welt hat hergebracht.  
Da wüßt ich nicht, was ich vor Stolz würd  
[studieren,  
Wenn ich den Bundespräsident müßt markieren.

Elsa Schmid, 8. Schuljahr.



Dora Schmid, 7. Schuljahr.

# HYSPA

## AUSSTELLUNG FÜR HYGIENE UND SPORT

### BERN 24. JULI BIS 20. SEPTEMBER



Gegen Krampfadern  
und Ermüdung  
den dünnen, porösen und unsichtbaren  
**Gummistrumpf**  
anerkannt beste Marken

vom SANITÄTSGESCHÄFT  
A. SCHUBIGER & CIE., LUZERN  
Verlangen Sie noch heute Gratisprospekt No. 9  
mit Anleitung zum Maßnehmen  
OFFERTEN U. VERSAND SÄMTLICHER SANITÄT-  
UND KRANKENPFLEGE-ARTIKEL PROMPT

Sind Sie abgearbeitet  
bläb, nervös? Waren Sie krank  
Sind Sie erholsam bedürftig  
Wollen Sie jung bleiben?  
Wird Ihr Kind versetzt  
Ist es schwächlich oder blutarm?

Frage Sie Ihren Arzt. Er wird Ihnen anraten, sich mit der  
**Künstlichen Höhensonne**  
(Quarzlampe)  
von Zeit zu Zeit zu bestrahlen.  
Ausgestellt in der Hyspa

Gruppe VIII Stand 36  
Gruppe X Stand 31  
Kostenlose Aufklärungsschriften  
durch C. HEFERMEHL-JAGGL  
BERN. Dalmaziastr. 4.

**Leiden Sie unter lästiger Transpiration?**

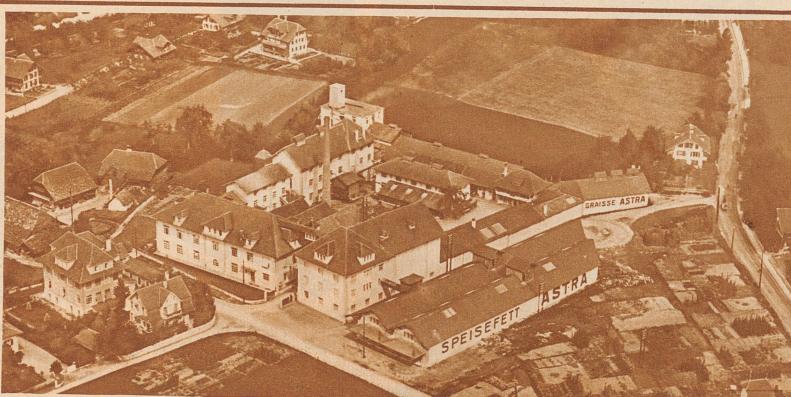
Ex-Sudarol, das Produkt  
langjähriger Versuche,  
befreit Sie sofort davon!  
Einfachste Anwendung!  
Keine Reizung der Haut!  
Ex-Sudarol verhindert  
auch das schmerzhafte  
Wunderwerden (Wolf).  
Erhältlich in Apotheken u. einschlägigen Geschäften od. direkt  
der Ex-Sudarol-Vertriebs-  
Co., Postfach Transit 708, Bern.

## Astra-Speisefett



seit Jahren  
bekannt und  
bevorzugt!

Besuchen Sie unsern Stand  
III/20 an der Hyspa in Bern



# 23°

## Persenso-Film

Was höchste Allgemeinempfindlichkeit an Vorteilen bietet, ist ja bekannt: kürzeste Belichtungszeit oder Gewinn an Tiefenschärfe durch kleine Blenden, immer aber Moment-Aufnahme aus der Hand mit jedem Apparat, bei jedem Wetter. Mit dem neuen Perutz-

In allen Photohandlungen erhältlich!

Otto Perutz, Trockenplattenfabrik, München C. m. b. H. 

## IN KEINER KÜCHE SOLLTE ER FEHLEN!

DER "FRIGORREX" BIETET IHNEN:

Kalte Getränke · Frische tadellose Speisen  
Sättige Früchte · Eiszwölfe · Gefrorenes  
und zahllose andere Vorteile · Er erspart Ihnen Verluste an verdorbenen Lebensmitteln zu allen Jahreszeiten



GEBRÜDER BAYER LUZERN Frankenstr. 16  
Verkaufsbüro und Ausstellung Zürich: Alfred Escherstr. 27. Telefon 31.184

## HELIOSOL

Massageöl für Sommer- und Wintersport

Bräunt die Haut und gibt ein jugendfrisches, gesundes Aussehen.

Vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes.

Schützt vor den lästigen Insektenstichen.

Zu beziehen in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften od. direkt vom Generaldepot: Apotheke Goliez in Murten.

(Versand portofrei)



Eines Tages konnte ich für Bundespräsident Häberlin Stellvertreter sein. Im Büro setzte ich mich in einen gepolsterten Sessel und fing an zu regieren. Aber ich dachte immer an den Lohn, wie groß der sein soll. Das war mir die Hauptsache. Zum Mittagessen bestellte ich eine Platte Bifteg mit Salat. Ich fraß, daß es mich fast versprengte. Zum Dessär bestellte ich noch eine Torte mit Tee. Dann ließ ich mich in die Münz hinüberführen. Dort schaute ich alles nach, wie die Münzen gemacht werden, füllte mir alle Taschen, und dann ging ich wieder in mein Büro. Ich ließ in der neuen Lorenenbrücke Löcher hinein meißeln, und diese mit Pulver füllen, damit wenn es Krieg gibt, die Brücke elektrisch gesprengt werden kann. Ich ließ

das Münster abreißen, und einen großen Sportplatz errichten. Ich ließ am Genfersee eine schöne Villa bauen, mit Autogarage und Flughalle. Ich nahm es geschwollen und führte ein Herrenleben. So sieht man, wie ein Bundespräsident reich wird.

Walter Hubacher, 8. Schuljahr.

Schon seit langer Zeit war ich Bundesrat. Es war am 13. November 1930, da hatten wir im Bundeshaus in Bern eine Sitzung. Wir warteten gut eine Stunde auf den Bundespräsidenten. Plötzlich klopfte es an die Tür. Wir riefen: «Herein, Herr Bundespräsident.» Wir warteten, mit den Augen auf die Tür gerichtet. Da trat der Pfarrer mit dem Gög in der Hand, in rumpfbeugender Stellung in

den Saal. Der Pfarrer: «Entschuldigen Sie mich. Es ist nämlich eine traurige Nachricht, die ich Euch bringe. Herr Präsident Scheurer war letzte Nacht gestorben.» Dann kehrte er um und ging, so wie er gekommen war. Wir waren so betrübt, daß wir kaum wagten zu sprechen. Da rief einer, der glaubte, er werde jetzt Präsident: «Wir wollen jetzt halt einen andern auf den Thron setzen!» Er teilte uns Zettel aus. Ich schrieb mich selbst auf. Dann, als wir schauten, hatte ich eine Stimme mehr. Und ich konnte den Thron besteigen. Am Mittag ging ich in das Bellevue. Als ich an dem Tag wieder in die Sitzung wollte, wurde mir die Türe vor der Nase zugeschmettert und der Landwirt Minger übernahm meine Stelle. Hans Zbinden, 9. Schuljahr.

## Vom Grüeblima, vom bengalischen Tiger und andern alten Bernern

Gegen liederliche Väter konnte man vor fünfzig Jahren bedeutend weniger rasch vorgehen als jetzt. So war es nicht verwunderlich, daß bei den Korberwagen am oberen Tor, bei der oberen Schütte und beim Kornhaus stets viel Wagenvolk herumlungerte, welchem man bei der damaligen Praxis der Polizeikammer wenig anhaben konnte, zumal noch eine eigene Verpflegungsanstalt fehlte. Im Intelligenzblatt vom 1. November 1879 spricht ein Einsender von Dank, den die Vaganten der Polizeikammer zollen, indem an einem Pfeiler des Kornhauses folgender Vers zu lesen war:

Frei leben die Vaganten,  
Frei spricht das Oberg'richt,  
Und jeder Lump, wo schaffet,  
Ein dummer Esel ist.

Man hatte damals stadtbekannte Originale des Straßenlebens, wie sie mit solchen Allüren später nicht mehr geduldet wurden, sondern bald in der Verpflegungsanstalt verschwanden.

1. Da war der *Grüeblima*, ein ausgedienter neapolitanischer Söldner. Sah er eine Respektsperson daherkommen, nahm er sofort eine stramme Haltung

an, grüßte militärisch und kam dabei, ohne ein Wort zu sagen, auf seine Rechnung.

2. Der *bengalische Tiger*, ein verkommenen Student mit einem üppig wuchernden blonden Schnauz, der geläufig Latein dozieren konnte, gern randalierte und öffentliches Aergernis erregte, indem er von feinen Passanten mit erhobener Stimme einen Franken verlangte, den man ihm auch meistens gab, nur um seiner auffälligen Begleitung loszuwerden.

3. Der *Hochziter*, den ein treuloses Mädchen wirbelsinnig gemacht, den nun singend und trillernd dahertanzte, stets vom Heiraten sprach, aber dazu Geld nötig habe, und dem männlich gern etwas gab, nur um ihm seine Illusion nicht zu verderben.

4. Das *Polizeifrauelli*, eine hurschig gekleidete Weibsperson, die singend in den Wirtschaften sich herumtrieb, von den Gästen Wein, Bier und Schnaps verlangte und was es davon nicht sofort genoß, in ihre mitgebrachte blecherne Pinte goß, um zu Hause in der Kammer den Katzenjammer aufzufrischen. Wenn aber eine Kinderschar ihr nachlief und «Polizeifrauelli» rief, wurde sie bös und ging mit dem offenen Messer auf sie los.

5. Die *schöne Agathe* nannte sich ein komischer, rotbackiger Bursche, der mit einer großen Frauenschürze angetan in den Gassen herumlief, sich als Mädchen für Alles gerierte, zum Waschen, Fegen und Putzen sich offerierte, rasch zugriff, aber meist vor beendiger Arbeit ungestüm den Lohn verlangte und davonpfiffte.

6. Der *Wabernsturm* hatte einen Kropf, so groß wie ein Kindskopf. Er unterhielt sein Publikum vornehmlich durch Verlesen des Appells einer fingierten Landsturmkompanie, wobei er seiner Aussprache auf dem Umweg durch den Kropf für den Aufruf und die Antwort eine ganz verschiedene, lächerlich klingende und wirkende Modulation geben konnte. Da er die Lacher stets auf seiner Seite hatte, auch wenn er die Namen von Anwesenden aufrief, so blieb der hingehaltene Hut niemals leer. Auf der Nydeckbrücke ereilte ihn sein Geschick und vernichtete sein Lebensglück. Ein Tramwagen warf ihn um, wobei ihm ein Rad den Kropf knapp am Hals abquetschte, so daß es nur der Abwaschung und des Verbandes bedurfte und die Operation im übrigen als gelungen bezeichnet wurde. Probatum est!

S. Scherz.



## Frauenhaare an falscher Stelle!

Der schmückende Wert von Frauenhaaren ist aufgehoben, sobald man sie an Körperstellen beobachtet, an denen sie lästig sind: in den Achselhöhlen, in Gesicht und Nacken und an den Beinen. Beseitigen Sie diese unerwünschten Härchen mit «Dulmin» Enthaarungs-Crème. Schon nach der ersten Probe sind Sie dankbar und begeistert!

«Dulmin» Enthaarungs-Crème wirkt schnell, schmerzlos und entfernt die Haare nach einfachem Auftragen in 3-5 Minuten. Sie ist weiß, weich und geschmeidig wie eine Cold-Cream, fast ohne Beigeruch und trocknet nicht ein. Durch öfteren Gebrauch hemmt «Dulmin» den Haarwuchs. Sie ist das zuverlässigste und angenehmste Enthaarungsmittel der Gegenwart.

Tube Fr. 2.25 und Fr. 3.25.  
Probetube zu Fr. — .75.  
Überall erhältlich!

DR. M. ALBERSHEIM, FRANKFURT A. M.  
PARIS — LONDON  
General-Vertretung und Niederlage für die Schweiz:  
Frédéric Meyrin, 59 D 27, Zürich-Enge, Dianastrasse 10



Dr. Albersheim's  
**DULMIN**  
Enthaarungs-Crème  
Die Vollkommene